Morgen-Ausgabe. Nr. 168 Dienstag, 9. April 1935

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschließlich 81 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 8: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Ganz Deutschland ehrt Ludendorff

Eine der neuesten Aufnahmen von General Ludendorff

Aufn. Presse-Bild-Zentrale

Die Glückwünsche der alten Soldaten

Berlin, 8. April.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

Euer Exzellenz dem großen Feldherrn des Weltkrieges namens der im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser vereinigten drei Millionen Soldaten ehrerbietigste und treukameradschaftliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen, gereicht mir zu ganz besonderer Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Euer Exzellenz untrennbar verbunden. Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den ihren nennt. In Verehrung und Dankbarkeit Reinhard, Oberst a. D. und Führer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser.

•

Der Reichsverband Deutscher Offiziere gedenkt in seiner Verbandszeitschrift mit folgenden Worten des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff: „An seinem 70. Geburtstag gedenken wir dankbar des großen Soldaten Ludendorff, insonderheit seiner treibenden Kraft bei der letzten Heeresvorlage vor dem Weltkriege, des tapferen Frontsoldaten und energischen taktischen Führers bei Lüttich, des Organisators und Strategen von höchster Initiative und fast übermenschlicher Arbeits- und Willenskraft im ganzen Kriege. Sein Name kann in Deutschland nur mit dem Andenken an den Weltkrieg überhaupt vergessen werden. Graf von der Goltz."

•

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober hat an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung vereinigten Frontkämpfer und Kriegsopfer entbieten Eurer Exzellenz zum 70. Geburtstag ihre aufrichtigen Glückwünsche. Diese gelten dem Bezwinger von Lüttich, ebenso wie sie den Dank für den Feldherrn in sich schließen sollen."

Am Vorabend des Geburtstages in Tutzing

Tutzing (am Starnberger See), 8. April.

Die schneebedeckte Alpenkette und die Benediktenwand grüßen herüber zu dem trotz seiner Schlichtheit eindrucksvoll und massig wirkenden Haus Ludendorffs, das Land und See weithin beherrscht. Mit zunehmender Dämmerung setzt leichter Regen ein, vermag aber der Begeisterung der zahlreichen Menge keinen Abbruch zu tun, die sich vor dem Haus des Generals staut, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren.

Um 19,30 Uhr fährt eine Abordnung des Kyffhäuserbundes vor, die dem General die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbringt.

Unmittelbar danach kommen Vertreter der alten Schützen von Tutzing, denen gegenüber der General die Hoffnung ausdrückt, daß das neue Heer vom Geiste der alten Wehrmacht beseelt sein möge. Später marschiert mit brennenden Fackeln der Liederkranz von Tutzing auf. Nur wenigen der Neugierigen glückt es, mit den Sängern in den Garten zu gelangen. Hunderte drängen sich vor dem Tor, das der General darauf öffnen läßt. Mit sichtlicher Ergriffenheit lauscht er mit seiner Familie den Chören. Dann nimmt der General das Wort. Er dankt für die Aufmerksamkeit und fordert auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Darauf bringt der Vorstand des Sängerchors ein dreifaches Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgen bei Scheinwerferlicht Vorführungen des Turnvereins Tutzing, für die General Ludendorff ebenfalls mit markigen Worten dankt.

Im Hause Ludendorffs sind im Laufe des Sonntags und Montags ganze Körbe von Glückwunschtelegrammen und Briefen aus allen Schichten des deutschen Volkes eingegangen. Groß ist auch die Zahl der Geburtstagsgeschenke.

Dr. Goebbels' Glückwunsch

Berlin, 8. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hat General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Bekenner einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, zum 70. Geburtstage meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche."

Zum 70. Geburtstag des Feldherrn

Von Generalleutnant a. D. von Cochenhausen

Mit vollem Recht hat der Reichswehrminister am Heldengedenktage der Leistung des Generals Ludendorff im Weltkriege gedacht und das Titanenhafte seiner Persönlichkeit hervorgehoben. Gehört er doch zweifellos zu den Feldherren, deren Willensstärke wahrhaft Uebermenschliches vollbrachte. Wir denken des Tages von Lüttich, wie er durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz ein bereits halb gescheitertes Unternehmen doch noch gelingen ließ. Wir denken an die verzweifelte Lage Ostpreußens nach dem Mißerfolg von Gumbinnen, dem allen Befürchtungen zum Trotz wenige Tage später die Siegesnachricht von Tannenberg folgte. Wir denken der unaufhörlichen Hammerschläge, mit denen im Spätherbst 1914 dem weit überlegenen Russen die Initiative entwunden und die Gefahr für unsere Ostgrenze abgewehrt wurde. Das Jahr 1915 sollte nach Ludendorffs Plan die völlige Niederwerfung unseres östlichen Gegners bringen. Es war nicht seine Schuld, daß dieser Plan infolge Zuweisung unzureichender Kräfte seitens der OHL. nur einen halben Erfolg hatte. Als dann im Herbst 1916 die Lage durch unsere schweren Verluste bei Verdun und an der Somme, sowie Rumäniens Eintritt in den Weltkrieg aufs höchste gefährdet war, wurde — leider zu spät — die Gesamtleitung der Operationen in Hindenburg—Ludendorffs Hände gelegt. Nach wenigen Wochen liegt Rumänien besiegt am Boden. Ein neues Kampfverfahren mindert unsere Verluste im Westen und bringt alle französischen Angriffe während des Jahres 1917 zum Scheitern. Durch eine gewaltige Anspannung der Produktionskraft der Nation sucht Ludendorff gleichzeitig der drohenden materiellen Ueberlegenheit des Gegners den Rang abzulaufen. Im Frühjahr 1918 wagt er dann das schier Unmögliche: den Durchbruch durch ein in 3½ Jahren ausgebautes Stellungssystem. Mit unerhörter Hartnäckigkeit verfolgt er schließlich diesen Plan trotz aller Mißerfolge bis zum bitteren Ende:

Si fractus inlabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae!*)

Es liegt eine tiefe Tragik über Ludendorffs Feldherrntum. In der Vorkriegszeit hat er als Chef der zweiten Abteilung des Generalstabes fast als einziger die schweren Gefahren erkannt, die unser freiwilliger Verzicht auf die volle Ausnützung der allgemeinen Wehrpflicht nach sich zog. Seinem unermüdlichen Drängen war es zu danken, daß noch kurz vor dem Weltkriege wenigstens einiges nach zehnjähriger Untätigkeit nachgeholt wurde. Er selbst hat jahrelang an der Gestaltung des Operationsplanes gegen Frankreich mitgearbeitet, hat alle Möglichkeiten durchdacht. Da gestattet ihm das Schicksal nicht, sein Können zu einer Zeit zu zeigen, als die Aussichten für das Gelingen noch gute waren. Dann stellt es ihn dauernd vor die schwierigsten Aufgaben, die er oft genug aus eigener Kraft aufs glänzendste meistert. Aber schließlich muß er jenes unabänderliche Gesetz der Kriegführung erfahren, dem selbst ein Karl XII. und ein Napoleon unterlagen: Es gibt ein Maß an zahlenmäßiger Ueberlegenheit, gegen das selbst die größte Genialität, die größte Willensstärke des Feldherrn nicht aufzukommen vermögen.

Dem älteren Moltke stand ein Staatsmann zur Seite, der, von einem starken Nationalgefühl getragen, das militärische Moment in der Politik wohl zu würdigen wußte. Auch hier war Ludendorff allein auf sich selbst angewiesen. Weder eine aktive Außenpolitik, noch eine zielbewußte Führung des eigenen Volkes unterstützten den Feldherrn. Er mußte wie Atlas die ganze Not auf seinen eigenen Schultern tragen.

Ludendorff mußte in der Revolution das Schwerste erdulden. Er, der für den Schutz des Vaterlandes wohl das Höchste an seelischer, geistiger und körperlicher Anspannung aufgebracht hatte, mußte vorübergehend außer Landes gehen. Aber es ist ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit, daß — je weiter der Heldenkampf unseres Volkes zurückliegt, um so heller das militärische Verdienst Ludendorffs erstrahlt. Diesen Ruhm kann ihm niemand streitig machen.

*) Horaz: Wenn selbst der Erdball zusammenbricht,
Werden seine Trümmer einen Furchtlosen treffen.

Haussuchungen bei Belga-Spekulanten

Brüssel, 8. April.

Im Rahmen der Untersuchungsaktion, die der Justizminister eingeleitet hat, um den Manövern, die zum Sturz des belgischen Franken beigetragen haben, auf die Spur zu kommen, hat die Staatsanwaltschaft am Montag, wie in später Nachtstunde bekannt wird, bei verschiedenen Banken und bei bekannten Finanzmännern Haussuchungen durchgeführt.

Todesstrafe für einen Kindesmörder

Rostock, 8. April.

Das Schwurgericht verurteilte am Montagabend nach eintägiger Verhandlung den 20jährigen Konrad Meller, den Mörder der sechsjährigen Tochter Elli des Vorschnitters Kern in Vorderbollenhagen, zum Tode. Meller hatte in der unbegründeten Vermutung, daß Kern an seiner Arbeitsentlassung die Schuld trage, aus Rache das Kind an sich gelockt, es auf seiner Stube nach einem Vorschlag aufs Kinn mit einer Krawatte erdrosselt und ihm den Leib aufgeschlitzt.

Feuergefecht mit Kommunisten

Sofia, 8. April.

Am Montagnachmittag kam es bei der südbulgarischen Ortschaft Belosem zwischen einer kommunistischen Bande und einer Gendarmeriestreife zu einem schweren Feuergefecht. Zwei Kommunisten und ein Gendarm wurden getötet, außerdem wurden mehrere Kommunisten und Gendarmen verwundet. Einigen der Kommunisten gelang es, in das nahe Gebirge zu entkommen.